

Araberzeitung

Verlagsnummer 1000
Nr. 10004 des 8. April
1930.

Abonnement (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, für das Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung höchstens nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ede Fischplatz, Fernsprecher 6-39.
Vertretung in Temeschwar: , Lovovitsgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettdruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

110. Folge. Arab, Mittwoch, den 8. Oktober 1930. 10. Jahrgang.

8 Millionen Dollar-Anleihe für Rumänien.

Bukarest. Staatssekretär Lugojanu, der im Auftrage der Regierung in Paris weilte, berichtete dem Finanzministerium, daß es ihm gelungen ist, eine Anleihe von 8 Millionen Dollar (1200 Millionen Lei) zu beschaffen. Die Anleihe soll zur Gründung einer landwirtschaftlichen Kreditanstalt dienen. Handelsminister Madgearu begab sich von Genf nach Paris, wo er den Anleihevertrag unterfertigen wird.

Die Völkerbundsjitzung beendet.

Genf. Die Septembertagung des Völkerbundes wurde am 2. Oktober geschlossen und die Beteiligten sind bereits auch abgefahren. — An Ergebnislosigkeit kann diese Sitzung ruhig den bisherigen Sitzungen angereiht werden. Als der russische Volkskommissar Litwinoff den Völkerbund eine Körperschaft zur Erweckung trügerischer Hoffnungen nannte, verurteilte man den Russen und nannte ihn einen böswilligen Spötter. Seither hat man es erkennen gelernt, daß Litwinoff ein milder Kritiker war, denn der Völkerbund hat sich durch seine Taten und Untaten als eine Körperschaft erwiesen, die schon keinerlei Hoffnungen zu erwecken vermag.

Zollermäßigung

nach französischen Luxuswaren. Bukarest. Das Finanzministerium hat den Zöllnern den auf Grund des neuen Handelsvertrages mit Frankreich umgearbeiteten Zolltarif zugesendet. Der Zollfuß ist fast nach sämtlichen Luxusartikeln, wie parfümierte Seife, Parfüm, Seidenartikel, alle Arten Lederwaren und andere Luxusartikel aus Krokodil-, Schlangen- und sonstigem Leder, verschiedener Käse usw. stark herabgesetzt worden. — Puder und Schminke werden hoffentlich auch gegen einen ermäßigten Zoll hereinbringen, denn das sind alles Artikel, ohne die ein Volk nicht leben kann.

Bedrohliche Lage

der Bukowinaer Bauernschaft. — Die Regierung hat ihre Versprechungen nicht eingehalten.

Bukarest. Aus dem Süden der Bukowina kommen beunruhigende Berichte. Die Bauernschaft befindet sich in einem bedrohlichen Zustand der Aufregung und es ist das Schlimmste zu befürchten. Die Banken haben den Zinsfuß noch immer nicht ermäßigt, sondern rechnen weiter Wucherzinsen. Die Regierung hat von den Versprechungen, die im Frühjahr ein an Ort und Stelle entsendeter höherer Ministerialbeamter im Namen der Regierung gemacht hat, keine einzige gehalten.

Umläufige Branntweinpreise

Bukarest. Das Finanzministerium hat die Branntweinpreise wie folgt festgesetzt: Getreidebranntwein 2 Lei 40 Pant, Weinschnaps 13 Lei, Zwetschenbranntwein 18 Lei pro Grad. Diese Preise sind ohne Konsumsteuer zu verstehen und sind einstweilen vom 1. Oktober bis 1. Januar im Gültigkeit.

Die Maniu-Regierung derzeit noch nicht gefallen.

Die Parlamentseröffnung verschoben. — In der Regierung tobt ein Kampf aller gegen alle.

Bukarest. Die wiederholt aufgeschobene Audienz Manius ist am 2. d. M. vor sich gegangen, ohne die für das Land so notwendige Entscheidung zu bringen. In den Bukarester Blättern jagen sich die gegenteiligen Vermutungen. In einem Blatte heißt es, daß der König Maniu das Vertrauen entzog, weil er nicht einwilligte, daß die Regierung durch Ausschneiden Balbas und Madgearus teilweise umgewandelt werde. Andere Blätter wieder folgern aus dem Umstand, daß der König in die Verlängerung der Parlamentsferien vom 15. Oktober bis zum 15. November einwilligte, auf das unerschütterte Vertrauen des Königs zu Maniu.

Der König und das Land würden sich ja schließlich auch mit dem Weiterbleiben der Maniu-Regierung abfinden, wenn nur die Regierung sich endlich zur Einigkeit und Tat aufraffe. Die Mitglieder der Regierung scheinen aber den Halt völlig verloren zu haben und bekämpfen anstatt der Krise sich selbst.

Ein Kampf aller gegen alle tobt zwischen den Regierungsmitgliedern. Die Regierungsminister sind in einem Stück einig: im Kampf gegen Waida als ausgeprochener Vertreter des Siebenbürgertums. In anderen Fragen bekämpfen sich aber auch die Regierungsmitglieder. Arbeitsminister Manoilescu ist der Todfeind Madgearus, den er durch die Stewart-Affaire, bei welcher sich um einen 100-Millionen-Buckschilling handelt, zur Falle bringen will. Justizminister Junian ist Mihalache ein Dorn im Auge, weil Junian stets mehr im Ansehen der Alzararisten wächst, während Mihalache viel verloren hat, weil man zur Überzeugung gekommen ist, daß er für das Bauerntum wenig anderes tat, als daß er theatralisch in Bauernkleidern einhergeht.

Die Lage ist eine solch unsichere, daß trotz der Vertrauensprolongation ein Zurücktreten der Maniu-Regierung jeden Augenblick herbeifolgen kann.

Professor Jorga: Es stehlen alle

weil das Gesetz nicht genug streng ist...



Professor Nikolaus Jorga schreibt in seinem Blatte „Neamul Romanesc“ über die in unsern Lande täglich vorkommenden Gaunereien folgendes: Jeden Tag ein Kasser... Einem stiehlt eine Million; der ist bescheiden. Andere benötigen eine ganze Kollektion.

Es stehlen alle diese Hunde, gegenüber welchen das Gesetz nicht genug streng ist, — man mißte zum amerikanischen Lynchsystem Zuflucht nehmen, sie stehlen vom Glend ihrer Mutter, vom Lande. Seit wann stehlen sie? Denn die Methode will ausgearbeitet sein und es ist

Zeit notwendig, damit „die ganze Summe zusammengelegt wird“.

Sie stehlen schon seit langem... Unter den Liberalen, unter den Averescanern, unter den Nationalzararisten unter allen Politikern.

Sie stehlen und niemand weiß etwas davon. Es wissen davon nicht die vorgesehten Chefs und auch nicht die greiferen... Und wie kommt es, daß diese es nicht wissen?

Vielleicht, weil auch die Vorgesehten nachlässige Orientalen sind, oder, weil sie andere Beschäftigungen haben.

Vielleicht... vielleicht — ich sage es Ihnen nur ganz still ins Ohr — weil diese Chefs in der großen Maffia der Diebe gerade so tun, wie die anderen.

Gautelpolitik in ernster Zeit.

Das Innenministerium anbestellt Notstandsarbeiten, die Kosten sollen die Komitate tragen.

Aus Temeschwar wird berichtet: In der jüngst stattgefundenen Beratung des Temeschwarer Regionaldirektorates, bei welcher sämtliche zum Regionaldirektorat gehörenden Komitate vertreten waren, wurde auch über eine sonderbare Verordnung des Innenministeriums verhandelt, in welcher die Komitatspräsidenten zur sofortigen Inangriffnahme von Notstandsarbeiten aufgefordert werden, um dadurch die Arbeitslosigkeit zu mildern. Diese Verordnung ist darum sonderbar, weil die Komitate für die Kosten von dieser Arbeit keine Deckung haben. Das Innenministerium mißte vollkommen im reinen über die Lage sein, daher die Verordnung einen der ersten Lage unangemessenen Charakter hat. Gerade so wie es im Kochbuch heißt: „Man nimmt...“, doch von wo man nehmen soll, wird im Kochbuch nicht angegeben,

hat auch das Innenministerium anzugehen vergessen, von wo die so überaus notwendigen Kosten zur Durchführung von Notstandsarbeiten genommen werden sollen. — Ließen die Bukarester Machthaber nur die von uns stammenden Steuer- und übrigen Gelder hier. Da gäbe es keine Not bei uns. Die hafenweise eingezahlten Gelder müssen aber nach Bukarest geschickt werden und wenn wir das Notwendigste brauchen, ist nie Geld vorhanden.

Sie haben Sorgen?

Warum besäßen Sie den „Kleinen Anzeiger“ der „Araber Zeitung“ nicht? Er verschafft Ihnen für nur drei Lei das Wort, eine Stelle, Käufer, Kunden und so manches, was Ihnen notwendig wäre.

Romantische Bauern

nehmen sich Land.

Seit etwa 10 Jahren prozessieren die Bauern der Gemeinde Gornet um die Enteignung des Gutes Bogdanita. Das Gericht entschied kürzlich zu Gunsten des Gutsbesizers. Daraufhin drangen etwa 150 Bauern, an der Spitze der Bürgermeister und die Gemeinderäte, erbot durch das Klaffenurteil des Gerichtes, in den Guthof ein und nahmen das Vieh, die Geräte und das Land in Besitz. Das vom Gutsbesitzer zu Hilfe gerufene Militär verhaftete den Gemeindevorsteher und zahlreiche Bauern.

Der bulgarische König

endlich verlobt.

Bukarest. Das italienische Königspaar hat die Einwilligung zur Verlobung seiner Tochter, der Prinzessin Giobanna, mit König Boris von Bulgarien gegeben. König Boris steht im 36. und seine Braut im 23. Lebensjahre. Die Heirat des Königs wurde schon von lange her geplant, doch gab es Glaubenshindernisse, die erst beseitigt werden mußten. — Der Verbindung des bulgarischen Königs mit einer italienischen Prinzessin ist hohe politische Bedeutung beizumessen, da 2 Länder, die sich im Weltkrieg als Feinde gegenüber standen, nunmehr in ein verwandtschaftliches Verhältnis zu einander gebracht werden.

Freie Benützung

der Minderheitssprachen in den Ratsitzungen.

In einer Verordnung des Innenministeriums wird die Arader Präetur beauftragt, daß in den Sitzungen des Komitats- und Stadtrates die zur Minderheit gehörenden Mitglieder ihre Muttersprache frei benützen dürfen.

Hoffentlich wird das Innenministerium diese Verordnung auch an die Präetur in Temeschwar geschickt haben und mit dem Ergebnis, daß der Vertreter der deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft, Dr. Joan Probst, nunmehr im Stadtrat deutsch reden wird. Oder wartet Dr. Joan Probst darauf, daß das Innenministerium ihn zum Gebrauch der Muttersprache zwingt, wie er es auch vom Volksrat verlangte, daß dieser ihn zum Deutschreden verpflichtete. — Man hats wahrlich nicht leicht, ein Deutschführer zu sein!

Einbruch in Neuarad.

Bei dem Neuarader Arzt Dr. Peter Beller wurde in dessen Abwesenheit, in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein Einbruch versucht. Die eine, im Hofzimmer schlafende Magd hörte ein verdächtiges Geräusch und lief, von Furcht gepackt, hinaus in die Gassenwohnung, wo sie das andere Mädchen weckte. Nun schlugen sie Lärm, worauf der Einbrecher, der sich in eine Ecke gedrückt hatte, davon sprang. Die Mädchen hatten ihn aber erkannt und er wurde Tags darauf der Gendarmerte übergeben. Es ist der Neuarader Maurerhilfe Valentin Kinstler. Dieser arbeitete wiederholt bei Dr. Beller und ist demzufolge mit den Brüdern Verhältnissen vollkommen vertraut. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, wenn ein deutscher Mann sich so leicht verirrt.

Kurze Nachrichten



Laut Ausweis des Unterrichtsministeriums haben heuer im Lande von 7016 Kandidaten nur 2975 die Bakkalaureats-Prüfung (Reifeprüfung) bestanden.

Der eine der Hauptschuldigen im Strafprozeß der Temeschwarer Timisiana Bant, Julius Arfenovici, wurde gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

In Nagyat hat sich der 56-jährige Landwirt Matthias Berasca wegen materieller Sorgen erhängt.

In der Krader Gemeinde Paulent wurde der Landwirt Konstantin Bradan beim Acker von einem schon gewordenen Pferd am Kopf getroffen und war sofort tot.

Die jüdische Stadt Bihlen wurde von einer starken Räuberbande überfallen und über 8000 Menschen hingerichtet.

An der griechisch-jugoslawischen Grenze sind infolge Explosion eines Munitionslagers 8 Soldaten getötet und 14 schwer verwundet worden.

In einem Londoner Kinderheim wurde ein Knabe geboren, der 25 Zentimeter lang ist und nur 878 Gramm wiegt, aber dennoch lebensfähig ist.

In Galatz wurde der Postbeamte Ion Viteanu verhaftet, weil er Geldbriefe im Werte von 400.000 Lei unterschlagen hat.

In Paris geriet ein Flugzeug durch Explosion des Motors in Brand. Der Führer und 4 Passagiere fanden den Tod.

In Buaosch ist Komitatspräsident Jonec Wolont nach kurzer Krankheit gestorben.

Der französische Handelsminister trifft zwischen 18.—20. d. M. in Romänien ein, um die Petroleumgebiete zu besuchen.

Im Budapester Zentralgefängnis hat sich der wegen Mordmord zum Tode Verurteilte Meschior Wars mit seinem Lebewissen erhängt.

Der amerikanische Präsident Hoover wollte in der Festhalle von Cleveland eine Rede halten, mußte aber vor einigen Tausend Kommunisten, die den Saal besetzt hatten und den Präsidenten tödlich bedrohten, flüchten.

In den Gebirgen des Elter und Nagyat hat Komitatspräsident Schnell es schon seit Tagen.

Die spanische Regierung hat dem Bericht des rumänischen Konsulates in Madrid die Waiseinfuhr gänzlich freigegeben.

Der große Komitatsrat von Temesch-Torontal hält am 17. Oktober eine außerordentliche Sitzung.

Der gew. Hafselber Advokat Dr. Anton Dobocki wurde in Budapest mit seinem Sohn von einem Auto überfahren und erlitten beide schwere Verletzungen.

Die Gendarmerie verhaftete die Ehefrau Frau Cosola Colota, die ein Quantum von Briefmarken im Werte von 10.000 Lei verkaufen wollte. Die Gendarmerie hält die Briefmarken für gefälscht.

Drucksorten

liefert geschmackvoll schnell u. billig die Buchdruckerei „Krader Zeitung“.

Die Aenderungen im neuen Eisenbahnfahrplan.

Der am 5. Oktober ins Leben tretende Winterfahrplan weist verschiedene Aenderungen auf. Auf der Lugosch-Buziasch-Großschamer Strecke werden die Züge in Gattaja Anschluß gegen Reschitza und Temeschwar haben. Abfahrt aus Buziasch um 7.50 Uhr früh (Anschluß nach Reschitza), Ankunft in Großscham 10.29 vormittag. Aus Großscham fährt dieser Zug um 4 Uhr früh (statt 3.22) ab, hat in Gattaja Anschluß nach Temeschwar, trifft in Buziasch 6.15 Uhr ein und fährt dann laut jetzigem Fahrplan bis Lugosch weiter.

Der aus Temeschwar nachmittags 1.36 Uhr abgehende Reschitzaer Schnellzug hält künftighin in Schag an, damit 40 Studenten, die in Temeschwar bis am Abend verbleiben müßten, früher nachhause fahren können.

Eschatowa-Lieblinger Strecke: Abfahrt von Eschatowa um 7.52 Uhr früh, Ankunft in Liebling 8.59 Uhr (damit wurde ein Anschluß nach Reschitza geschaffen). Abfahrt aus Zebely um 5.35 Uhr nachmittags, Ankunft in Liebling 6.04 Uhr (damit die aus Temeschwar nachmittags mit dem Reschitzaer Zug abreisenden Lieblingler einen Anschluß haben).

Gyerer Linie: Abfahrt aus Zebely 8.35 Uhr vormittags, Ankunft in Gyer 9.44 Uhr (Anschluß von dem in der Früh aus Temeschwar abgehenden Reschitzaer Zug.)

Moboscher Strecke: der Vormittagszug geht aus Temeschwar statt 9.40 um 11 Uhr ab; Ankunft in Mobosch 1.10 Uhr nachmittags.

Aenderungen auf der Hafselber Strecke: Der Abendzug fährt von Temeschwar statt 7.40 um 7.15 Uhr ab, damit die Bevölkerung der Umgebung früher nachhause fahren könne; Ankunft in Hafselb 8.34 Uhr (statt 9 Uhr). Abfahrt des Abendzuges aus Hafselb 6.30 abends (statt 7.40), Ankunft in Temeschwar 7.46 (statt 9 Uhr).

Aenderungen auf der Arab-Sovrin-Hafselber Strecke: Abfahrt aus Arab 2.29 nachmittags, Ankunft in Hafselb 6.15 Uhr abends. Abfahrt aus Hafselb um 2.40 nachmittags, Ankunft in Arab 6.41 Uhr.

Abfahrt des Nachmittagszuges aus Sovrin 5.30 Uhr nachmittags (statt 5.05), Ankunft in Merau 6.41 Uhr.

Der Temeschwar-Balkaner Nachmittagszug wird von nun an in Sanktandree einen Aufenthalt von 24 Minuten haben, damit die Leute, die in Binga zutun hatten, Anschluß haben. Der Zug fährt jedoch sowie bisher, um 2.45 Uhr nachmittags aus Temeschwar ab und trifft in Balkany um 6.37 Uhr ein, die Fahrtzeit desselben wurde nur bis Großsanktandree beschleunigt, um den Aufenthalt in Sanktandree einzubringen.

Aus Eschanab geht der Nachmittagszug um 30 Minuten früher, um 2.10 Uhr ab und trifft in Temeschwar um 5.47 Uhr ein, auch die Fahrtzeit, desselben wurde verkürzt.

Alle übrigen Züge verkehren auch weiterhin wie bisher.

Reklam-Ausstellung in Temeschwar.

Die Propaganda-Abteilung der „Zemsvari Hirap“ veranstaltet in der Zeit vom 11. Oktober bis zum 16. Oktober in den Räumlichkeiten des Militärkasinos und der Redoute (Grand Hotel) nach ausländischem Muster eine Banater Reklamausstellung.

Da die Zahl der kauflustigen Besucher dieser Ausstellung sehr groß sein wird, handelt jeder Kaufmann, Industrielle u. Gewerbetreibende im eigenen Interesse, wenn er sich an derselben beteiligt und seine Ware oder Erzeugnisse ausstellt.

Der Mietzuschlag für einen Quadratmeter Ausstellungsraum beträgt nur bei 500 und die reklamierenden Firmen haben noch den Vorteil, daß ihre Firma auf 20.000 Plakaten, Flugschriften, etc. zwei Wochen hindurch gratis reklamiert wird. Nachdem es noch gelungen ist für die Besucher der Ausstellung eine 50-prozentige Eisenbahnfahrbeginntung zu beschaffen, hofft man auf guten Besuch.

Anmeldungen sind an die Propaganda-Abteilung der „Zemsvari Hirap“ (Telefon 14-12) zu richten.

Oesterreich vor

folgensweren Ereignissen. Die Heimwehr gegen die bürgerlichen Parteien.

Aus Wien kommen heurtrübigen Nachrichten. Kaum, daß die neue Regierung ernannt wurde, in welcher der Führer der Heimwehr, Fürst Rüdiger von Starhemberg, als Innenminister Platz nimmt, wendet sich die Heimwehr in einem Aufruf an die Gesamtbevölkerung und kündigt allen Parteien den Kampf an, da diese bisher im Kampf gegen die Sozialisten versagt haben. Die Heimwehr will den Sozialismus nicht überleben und fordert die bürgerlichen Wähler auf, bei der Wahl auf die Liste der Heimwehr zu stimmen.

Die Heimwehr-Bewegung galt noch vor kurzem nicht als eine politische sondern militärische Aktion, die als eine Ordnungstruppe den jeweiligen Regierungen in Stunden der Gefahr beistehen sollte. Nun zeigt sich die Heimwehr aber als eine politische und zugleich militärische Bewegung, ähnlich dem Faschismus in Italien. Die Verhältnisse in Oesterreich geben volle Ursache zur Besorgnis. Das rote Gespenst eines inneren Krieges steigt auf, denn auch die Sozialisten haben sich militärisch organisiert. Was soll daraus werden? Hat Kumpf-Oesterreich noch nicht genug Blut verloren?

Die Banater Kriegsinvaliden bei Maniu.

Bukarest. Auf dem in Bukarest abgehaltenen Kongreß der Kriegsinvaliden wurde der Beschluß gefaßt, dem Ministerpräsidenten in einer Denkschrift die Beschwerden der Liebenbürger und Banater Kriegsinvaliden bekannt zu geben. Auf Grund dieses Beschlusses erging eine Anordnung von Kriegsinvaliden unter Führung des pens. Oberleutnants Johann Martin, der ein Krader ist, bei Maniu und schickte ihm die dringende Lage der Invaliden. Als der Ministerpräsident die Klage hörte, daß die Banater Invaliden siebenmal soviel an Invalidengeldern beziehen, als die Liebenbürger und Banater Invaliden, geriet er seinem Erstaunen darüber Ausdruck, da ihm diese Ungerechtigkeits bisher unbekannt war. Er versprach der Anordnung sofort eine „Wichtigste“ zu tun.

Das Geständnis Manius kennzeichnet ihn vollkommen. Seit 10 Jahren bitten und betteln die Liebenbürger und Banater Invaliden um Gerechtigkeits in allen Tages- und Wochenblättern. Manius stand es unglücklichem Lesen, daß die Invaliden der neuen Wahlen schwer benachteiligt sind, nur der Ministerpräsident hatte keine Kenntnis von dieser traurigen Tatsache. Es läßt sich denken, was die Invaliden bei Maniu zu erwarten haben, vor es jetzt, vor dem Sturz, zur Kenntnis nimmt, daß die Invaliden der neuen Wahlen nur Staatsbürger sind.

Madgearu für Zollernmaßigung.

Genf. Der rumänische Handelsminister Madgearu hielt in der Völkerbundssitzung eine vielbeachtete Rede. Er wies darauf hin, daß bei der im Jahre 1927 abgehaltenen internationalen Wirtschaftsverhandlung die Warnungen der einsichtsvollen Wirtschaftspolitiker nicht beachtet wurden. Anstatt die Zollsätze zu ermäßigen, haben 22 Länder die Zollsätze nach Industrieerzeugnissen bedeutend erhöht, und 18 Länder haben die Getreidezölle gesteigert. Die Wirtschaftskrise mußte sich infolge dieses Vorgehens bedeutend verschlimmern. Besonders die Agrarstaaten befinden sich in einer schweren Lage. Es müßte dringend eine wirtschaftliche Verständigung herbeiführen, um die Lage zu bessern.



ben 22 Länder die Zollsätze nach Industrieerzeugnissen bedeutend erhöht, und 18 Länder haben die Getreidezölle gesteigert. Die Wirtschaftskrise mußte sich infolge dieses Vorgehens bedeutend verschlimmern. Besonders die Agrarstaaten befinden sich in einer schweren Lage. Es müßte dringend eine wirtschaftliche Verständigung herbeiführen, um die Lage zu bessern.

Eine einfache Rechnung:

Für Autobesitzer!

Experte Differenz in Lei

Summi 29x4.40 neu, kostet circa Lei 5225.—	1.850.—
neue Regummierung der Baufläche nur Lei 1375.—	
Summi 30x4.75 neu, kostet circa Lei 5900.—	2.275.—
neue Regummierung der Baufläche nur Lei 1625.—	
Summi 30x5 neu, kostet circa Lei 7000.—	4.050.—
neue Regummierung der Baufläche nur Lei 2950.—	
Summi 32x6 neu, kostet circa Lei 12000.—	7.750.—
neue Regummierung der Baufläche nur Lei 4250.—	

Also lassen Sie Ihre abgelaufenen Reifen neu regummieren bei

S.A. „REGOM“ A.G.

ausländische garantierte Rohmaterialien, modernste ausländische Patent- Vulkanisierungen und Regummierungen Str. Gh. Kagar (Berbgasse) 18. Telefon 20-22, (Colata, Innere Stadt, gen. Spira und Draßer) Timisoara.

Generaldirektion für Komitat Arab „Autobox“ Carage Arab, Strada Muzeslana Nr. 5. Telefon 5-92.

Revolutionäre Bewegung in Polen.

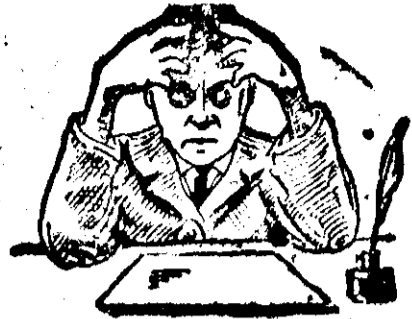
Die Ukrainer führen einen erbitterten Kleinkrieg. — Tausende Menschen verhaftet, ganze Dörfer zerstört.

Warschau. Die Bevölkerung von Ostpolen, die durchwegs aus Ukrainern besteht, führt einen regelrechten Kleinkrieg gegen alles, was polnisch ist. Die Häuser und Wirtschaftsgebäude von polnischen Regionären, die Warschau Mißsüßig aufstellte, werden nachts von ukrainischen Banden überfallen und angezündet. Im Kreis Larnopol wurden wiederholt Gendarmerie- und Militär-Patrouillen überfallen und niedergemacht. In dem Städtchen Venecul hat eine Gendarmerieabteilung einen Studenten, der sich gegen seine Verhaftung auflehnte, erschossen. Täglich werden Hunderte Ukrainer verhaftet, zahlreiche Waffen- und Munitionslager wurden entdeckt. Die revolutionäre

nde Bewegung breitet sich trotzdem immer mehr aus.

Der Frieden von Versailles wurde bekanntlich mit Verletzung des freien Bestimmungsrecht der Völker geschlossen. Die Polen haben diese Lehre in der Wirklichkeit so angewendet, daß sie den Deutschen ein Teil Schlesiens raubten und das von ungefähr 8 Millionen Ukrainern bewohnte Ostgalizien mit Gewalt als polnisches Gebiet erklärten. Diese schamlose Völlerei rächt sich nun. Die Ukrainer kämpfen erbittert und jäh für ihre Befreiung von dem polnischen Joch und niemals wird es in Polen einen Frieden geben, solange die Ukrainer nicht ihre Freiheitskämpfe haben werden.

Ich zerbrech' mir den Kopf



Über die fünf Milliarden Lei, die sich als Defizit im Kostenanschlag unseres Staatshaushaltes zeigen. Der Finanzminister beabsichtigt dieses Defizit bei den Schulen und Professoren einzubringen. Es sollen eine Menge Lizenzen, Gymnasien, Lehrerbildungsanstalten und Professoren abgebaut werden. Auch sonst beabsichtigt die Regierung das Budget des Staatshaushaltes um 8.000.000.000 Lei zu reduzieren, was als Ersparnis auf die Gesamtbevölkerung umgerechnet 460 Lei pro Kopf bedeutet. Diese Entlastung würde ja gewiß von jedem Steuerzahler mit heller Freude begrüßt werden, nur fehlt uns der Glaube an die Verwirklichung dieser schönen Aussicht. Heute glaubt eben niemand mehr an die vielen Versprechungen und Durchführungen ähnlicher Parteireklame. So lange die Nationalgarantien in der Opposition waren, versprachen sie dem Lande alles: Steuerentlastung, Ausrottung der Korruption, Förderung der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, Ausbau und Erhaltung der Straßen und Wege, Rentabilisierung der Staatsbahnen und der sonstigen staatlichen, wirtschaftlichen Unternehmen und letzten Endes, versprach man dem Volke, größte Sparsamkeit mit den Staatsgeldern. Nichts von all dem wurde verwirklicht oder erfüllt. Die Steuern sind höher denn je, und bei der Entreibung wird ohne Erbarmen, mit den drastischsten Mitteln, vorgegangen. Gestohlen wird an allen Ecken und Enden. Der Bäckersack im Großen und Kleinen spielt seine Rolle auch noch allenthalben, die „Offene Hand“ streckt sich einem entgegen. Landwirtschaft, Handel und Industrie liegen im Sterben und werden, wenn nicht bald Wandel geschaffen wird, vollends erliegen. Der Zustand, in dem sich Wege und Straßen befinden, ist einfach ungeheuerlich und jedem bekannt. Die Staatsbahnen arbeiten mit Milliarden-Defizit. Die Säbholzerzeugung ist in fremde Hände gegeben und der Bauer erhält heute nicht einmal für ein Mlo Weizen eine Schachtel Säbholz. Der Tabak kostet ein Säbengel und läßt an Qualität alles zu wünschen übrig. Mit den Staatsgeldern wird überhaupt nicht gespart, unnötige Ämter mit weniger notwendigen Beamten, dann große Staturen besetzt mit großen Gehaltsempfängern und dergl. gibt es mehr als genug. Traurig, traurig — aber wahr! Unter solchen Umständen ist wohl auch das letzte Versprechen der Regierung recht mißtraulich zu betrachten. Die 8 Milliarden werden auf dem Papier bleiben, im Budget aber wird sich ein Loch zeigen und wehe uns, wenn wir dann dieses Loch stopfen müssen.

Was der Volksgemeinschaftsobmann Dr. Kaspar Wuth wohl der „Kronstädter Zeitung“ auf ihren an ihn gerichteten offenen Brief antworten wird? Die „Kronstädter Zeitung“ hat unlängst die Tatsache registriert, daß im Zemeschwarer Stadtrat alle Minderheitsvertreter und selbst die Sozialisten in deutscher Sprache gesprochen haben, nur das Stadtratmitglied der Schwäbisch-Wälbischen Volksgemeinschaft nennenden Gesellschaft, Dr. Joan Probst, hat romanisch gesprochen. Diese Nachricht hat die „Kronstädter Zeitung“ — wie in der Rolle erwähnt war — aus dem Munde des Abgeordneten Hans Beller genommen, der sich ebenfalls über die Minderheitsrechte unserer Volks- und Kommunitäten äußerte. Das Konterblatt, die „Banater Deutsche Zeitung“, welche sich gerne als „Repräsentant der Banater Schwaben“ aus gibt, trotzdem sie eben wegen der stolzen Arden- und Wälbischkeit unter den Schwaben in den deutschen Gemeinden den Haß verloren hat, war sehr empört darüber, daß die „Kronstädter Zeitung“ sich in Schwäbische Angelegenheiten mischt und — „Unwahrheiten“ über die „ehrentwerten“ Schwäbischen Stadträte schreibt. In einem echt völkergemeinschaftlichen Ton griff das Blatt der „Kronstädter Zeitung“ an und machte ihr verschiedene Vorwürfe. Die Schriftleitung der „Kronstädter Zeitung“ scheint aber über den Berentkessel im Deutschen Haus sehr gut informiert zu sein u. hat sich nun in einem offenen Brief an den Hauptstadtrat des Konterblattes und gleichzeitigen lebenslänglichen Volksgemeinschaftsobmann

Aufregung unter den Polen und Slowaken

wegen der Masaryk-Erklärung.

Warschau. Die Erklärung, die der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk einem Zeitungsberichterstatter gegenüber abgegeben hat, hat in ganz Polen große Aufregung hervorgerufen. Die meisten Blätter schreiben: Masaryk wollte sich den Deutschen anbieten, als er die Aufgabe des Danziger Korridors an Deutschland für eine der Grundlagen des Friedens bezeichnete. Masaryk will sich an Polen rächen, weil seit der Warschauer Konferenz den Tschechen die wirtschaftliche Führung der zur Kleinen Entente gehörenden Agrarländer aus der Hand genommen wurde.

Prag. Im Abgeordnetenhaus richtete der slowakische Führer Hlinka einen heftigen Angriff gegen die Regierung, weil

diese keine Stellung nehme zu der Erklärung Masaryks, der, um die Ungarn zu versöhnen, bereit ist, slowakisches Gebiet zu opfern. Während der Rede Hlinkas und der nichtsagenden Antwort des Ministerpräsidenten Udrschal herrschte große Unruhe im Abgeordnetenhaus. Die Kommunisten riefen dazwischen: „Die Tschechoslowakei ist ein wackliger Staat! Der Präsident selbst traut den Staatsgrenzen nicht!“ Die Slowaken schrien, daß man ärger mit ihnen umgehe, wie mit den Ungarn und Deutschen. Nach der Parlaments-Sitzung erklärte der Abgeordnete Hlinka, daß die Slowaken gegen den Staatspräsidenten Masaryk wegen seiner Neuklerung die Anklage auf Landesverrat erstatten werden.

Die Bankammer Entführungsgeldichte

endet mit Hochzeit.

Sowohl vor kurzem berichtet, hat die Tochter des Neufankammer Landwirtens Geza Scherer, die 17-jährige Elisabeth Scherer, die mit ihrem Geliebten Fibel Frank das Elternhaus verließ, vom Waisengericht die Einwilligung zur Heirat verlangt, weil ihr Vater die Einwilligung verweigerte.

Das Waisengericht hat die Angelegenheit überprüft und festgestellt, daß von einer gewalttätigen Entführung keine Rede ist. Im Gegenteil, das Mädchen ist dem jungen Mann freiwillig gefolgt, demzufolge wurde die Einwilligung zur Heirat gegeben, so daß in kürzester Zeit Hochzeit gemacht werden kann.

Sparsystem

am Hajfelder Gemeindeamt.

Der neue Hajfelder Gemeinderat hat bereits in der ersten Sitzung mit dem Sparen begonnen. Es wurde beschlossen, 3 Angestellten zu kündigen. Bei der Polizei wird einem Kommissär, 12 Polizisten und 2 Zustellern gekündigt. Schließlich wurde auf die im Sinne des Verwaltungsgesetzes freigewordene Notars- und Wizenotarsstelle die Wahl ausgeschrieben.

Georg Bratianu in Arad.

Der Führer der Neuliberalen, Georg Bratianu, hielt in einer Schwach besuchten Versammlung am Sonntag in Arad seine Programmrede. Es war das bekannte Versprechungsprogramm aller Oppositionsmänner. Man weiß es, was man von solchen Versprechungen halten soll. Es sind Seifenblasen, die, sobald die Gnadenfonne der Regierungsgewalt sie beschneidet, in nichts zerfallen.

Fahrplanänderung

auf der Arader elektrischen Gebirgsbahn.

Auf der Arad-Beghazsar elektrischen Gebirgsbahn tritt am 12. d. M. folgende Fahrplanänderung in Kraft: Abfahrt von Arad um 5.30, 8, 11.40, 14.30 und 18 Uhr; Abfahrt von Pantofa um 5.30, 8, 11.40, 14.25 und 17.55 Uhr; Abfahrt von Nadna um 5.45, 8.15, 12, 14.45 und 18.15 Uhr. (Unsere Leser werden gebeten, diesen Fahrplan auszuschnelden und für eventuellen Bedarfsfall aufzubewahren.)

Obstaufuhr.

Im Landwirtschaftsministerium sind aus allen Teilen des Landes Meldungen über steigendes Interesse deutscher, englischer und italienischer Firmen an der Uebernahme von romanischen Obst für den kommissionarischen Verkauf eingetroffen.

Verlobung. In Glogowah hat sich das anmutige Frä. Käthe Müller, die Schwester des Arader Rechtsanwaltes Dr. Wondeltn Müller mit dem Wizenotar Josef Dormittag verlobt.

Todesfälle. In Hajfeld ist der Gastwirt Josef Göttler im 64. Lebensjahre gestorben. — In Kroatisch-Wetscha ist der aus Hajfeld gebürtige Wälbischer Matthias Alderman beim Feuer machen verunglückt und erlitt so schwere Brandwunden, daß er seinen Verletzungen nach tagelangem Leiden erlag. — In Dobrin sind gestorben: Katharina Stefan, 77 Jahre alt und Nikolaus Reichel im 68. Lebensjahre.

Ein Weingartenhüter tötet einen Soldat.

Am Sonntag nachmittag kam es nächst der Arad-Benarader Eisenbahnbrücke zwischen einigen Soldaten und dem Weingartenhüter Nikolaus Arisan zu einem Wortwechsel. Die Soldaten wollten Trauben holen, der Hüter wollte dies aber nicht zulassen und als die Soldaten ihn verhöhnten, schlug er dem Anführer Georg Lupas mit einem Hühnerfuß auf die Brust. Die Soldaten gingen nun weg, kaum waren sie aber einige Schritte gegangen, als der Anführer zusammensank und in wenigen Augenblicken eine Leiche war. Der Weingartenhüter wurde verhaftet.

Mussolini gegen Frankreich.

Nicht erpreßte Verträge sondern die Gerechtigkeit ist heilig.

Mailand. In dem Blatte „Popolo d'Italia“ richtet Mussolini neuerdings einen heftigen Angriff gegen Frankreich, das sich der Revision der Friedensverträge widersetze, trotzdem man sieht, daß Deutschland unter der Last der Friedensverträge zu Grunde geht. Frankreich klammert sich an die Verträge, die es den Besiegten erpreßt hat, indem es ihnen den Fuß auf die Brust setzt. Die Lehre von der Heiligkeit der Verträge sei eine französische Lüge, denn die Wahrheit und Gerechtigkeit sei stärker als ein erpreßtes Papier. Was würde Frankreich gesagt haben, wenn wir — so führt „Popolo d'Italia“ weiter aus. — den Dreibund gehalten hätten und mit den Deutschen zusammen in

den Krieg gezogen wären. Damals lobte uns Frankreich, weil wir den Dreibundvertrag in aller Form zertrüßten.

Frankreich beurteilt die Verträge nur danach, ob sie ihm selbst günstig oder ungünstig sind. Nach dem Krieg war es Frankreich, das den ersten Vertragsbruch vollzog, indem es, im Gegensatz zu den bestehenden Verträgen, das Ruhrgebiet besetzte. Frankreich hat auch geschwiegen zu allen Uebergriffen der Serben und der Polen und sein Gewissen hat sich nicht geregt. Demgegenüber aber verkündet Italien: „Nicht die Verträge sind heilig, sondern nur die Gerechtigkeit.“

Mannbarer Beschluß

des deutsch-sächsischen Kreisausschusses.

Die Sachsen werden ihr Recht innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen suchen.

Kronstadt. Gelegentlich der letzten Tagung des Wurzenländer deutsch-sächsischen Kreisausschusses wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Seit unserer letzten Sitzung ist der einstige Kronprinz ins Land zurückgekehrt und hat die Würde und Würde des Königs von Rumänien übernommen. Die Neuierungen des Königs in der Öffentlichkeit und während der Audienz des Präsidenten der Deutschen Partei, geben uns die Hoffnung, daß der König sich für die Erfüllung unserer berechtigten Forderungen einsetzen wird. Sollten wir in der Frage der staatlichen Unterstützung und des Wählerbeteiligungsgesetzes enttäuscht werden, so wird unser deutsch-sächsischer Volksrat für siebenbürgen die notwendigen Schritte tun, um unser Recht mit allen gesetzlichen Mitteln innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen zu erreichen. Das bezieht sich nicht nur auf die staatliche Unterstützung und Sprachenfrage, sondern auch auf Agrarreform und sonstige Ungleichheiten vor dem Gesetz, und alle wichtigen, unser kirchliches und bürgerliches Leben berührenden Fragen. Wir hoffen aber, daß wir zu diesem letzten Schritt nicht gezwungen werden.“

Wie ganz anders ist das Verhalten der Sachsen. Auch sie sind staatsfremd, wie es einmal schon deutsche Art ist, dem Staate zu geben, was des Staates ist. Doch nicht um den Preis der elae-

nen Würde, wie wir dies an den sogenannten Führern des Banater Deutschentums bei den verschiedensten Gelegenheiten erleben müssen.

Streit zwischen den Gemeinderichtern in Stebling.

In unserer Gemeinde ist die Krankheit, mit welcher wir erblich befaßt erscheinen, wieder zum Ausbruch gekommen. Es tobt wieder ein Streit am Gemeindeamt. Diesmal ist zwischen dem Richter Karl Schlarp und dem Richter Wilhelm Schled einer Verunglücktheit wegen ein Streit ausgebrochen. Der Richter hat die Anzeile gegen den Richter erstattet, weil dieser angeblich trinkt. Nun wird alles wieder die alte Leier gehen. Schled wird sich wehren und, wenn nur möglich, eine Gegenklage erheben. Wenn er dazu keinen Stoff hat, genügt es, daß er einen Advokat zahlen wird müssen. Da er nicht allein dasteht, sondern, wie das begreiflich ist, auch seinen persönlichen Anhang hat, wird die Zerklüftung, an der unsere Gemeinde krank, wieder vergrößert. Wir hätten wirklich in diesen schlechten Zeiten etwas Besseres zu tun, als Prozesse zu führen und der „Stebling“ der Advokaten zu sein.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Mitto.

Dr. Kaspar Wuth gewandt, von welchem sie vorläufig mit vornehmer Mißto fordert, daß er ihr öffentlichem Meinung gebe und das unter seiner persönlichen Leitung stehende Blatt folgen lasse. Was Dr. Wuth nun der „Kronstädter Zeitung“ antworten wird und wie er sich aus der fatalen Lage herauszieht, werden die nächsten Tage zeigen. Nebenfalls rächt es sich, wenn ein Advokat gleichzeitig Oberobmann der Volksgemeinschaft, Eigentümer einer Zeitung, Kalendermann und weis der Herrgott was noch alles in einer Person ist.

KNABE

aus gutem Hause wird als Lehrling mit voller
Verpflegung eventuell auch Kleidung, aufge-
nommen bei Philipp Schwabe, Schuhmacher,
Kuarab (Arabal-nou), Kaserngasse 8. Sub.
Arab.

Bruno Jürgens Liebe

Familienroman von Johannes Käther.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(44. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wehe den Hasen!

Das beschauliche Leben der Schonzeit
ist vorbei für Meister Langohr. Er ist
vom Schonwilde zum Freiwilde geworden,
denn mit dem ersten Oktober darf man
ohne jede Einschränkung auf Hasen
schießen. Und es wird auch schon in den
Jagdgründen drauf losgeschossen. Ein
Glück, daß es unter den vielen Jägern
nicht selten auch solche gibt, die den Ha-
sen nicht wehe tun, sondern die Lust
zersehen. Wenn jeder Schuß ein Treffer
wäre, gäb' es bald keine Hasen mehr.

Ein Jahrmärker Maurermeister verschwunden.

Frau Barbara Pflanzner aus Jahr-
markt-Ueberland erstattete bei der Le-
meschwarer Polizei die Anzeige, daß ihr
Mann, der 29-jährige Maurermeister
Georg Pflanzner, seit einigen Tagen ver-
schwunden ist. Er fuhr auf einem neuen
Wizyl von zuhause weg, war mit Aus-
weisdokumenten versehen und hatte
1000 Lei bei sich. Die Polizei hat die
Untersuchung eingeleitet.

Feuer in der Kleinfantnikolauser Artilleriekaserne.

In der Offiziersmesse der Kleinfant-
nikolauser Artilleriekaserne ist auf un-
bekannte Weise ein Feuer entstanden,
das glücklicherweise, ohne einen nen-
nenswerten Schaden anzurichten, ge-
löscht werden konnte.
In der Aufregung liegen die Soldaten
einen großen Teil der Wache los, die
dann später wieder zusammengefangen
werden mußten.

Jugoslawien entrüstet sich wegen Schließung einer slowenischen Schule.

Wien. Die italienische Regierung hat
die Schließung der letzten slowenischen
Schule in Italien in Sankt Jakob bei
Triest angeordnet. Diese Nachricht hat
in ganz Jugoslawien Empörung her-
vorgerufen. Die Belgrader „Pravda“
bezeichnet diese Maßnahme Mussolinis
als einen „schrecklichen Kulturstand“,
der sicherlich die ganze Kulturwelt ent-
setzen werde. Jugoslawien protestiere
gegen diesen Vandalismus im Namen
der Menschenrechte, der elementarsten
Rechte der Minderheiten auf die
Erhaltung ihrer Nationalität, die auch
den in Italien wohnenden Slowen ge-
währt werden müssen. — Viel Whari-
stertum gehört dazu, daß man jugosla-
vischerseits wegen Kulturentrechtung
klage führt, obwohl man es doch weiß,
daß das Deutschtum in Jugoslawien
kulturell furchtbar bedrückt wird.

Direkter Frachttarif

mit den westeuropäischen Staaten.

Einer Meldung aus Bukarest zufolge,
beabsichtigt die Direktion der C.F.R.
sämtlichen westeuropäischen Staaten
einen direkten Frachttarif auszuarbei-
ten. Außer den bereits bestehenden dire-
kten Frachttarifen mit Polen, der Tsch-
choslowakei, Ungarn, Oesterreich und
Deutschland, sollen solche Tarife auch
mit Estland, Lettland, Griechenland,
Türkei und Jugoslawien geschaffen
werden. Aus diesem Grunde hat die
Generaldirektion der C.F.R. die am Ex-
port interessierten Firmen aufgefordert,
eine Aufstellung über jene Waren ein-
zubringen, deren direkter Transport
aus den betreffenden Gebieten sie in-
teressiert, unter gleichzeitiger Angabe
des Bestimmung- und Aufgabesortes.

*) Frau Dr. Ungar-Ghysa Eghy er-
öffnet in Kuarab eine Filiale ihrer
Schule für Körperkultur, rhythmische
Gymnastik u. klassischen Tanz für Kinder
und erwachsene Mädchen und Frauen.
Einschreibungen: Arab, Ortutab-Palast,
Str. Eminescu.

„Ja“, flüsterte sie, — „Dant im vo-
raus“, der andere, und ließ sie allein.
Er ließ sich wieder neben dem Herd
nieder und dachte an den Vater und —
an Hanna, die ihn betraute. Darüber
schleif er ein, und erwachte erst, als
Hanna Lessen, die sich aus der Küche
etwas Kaffee holen wollte, ihn weckte,
und aufforderte:

„Geh' doch zu Bett, mußt ja morgen
wieder schwer schaffen.“

Er rieb sich die Augen, aber nicht, um
die Müdigkeit zu verschleichen, sondern in
verlegener Scham, weil er geschlafen,
während die andere gewacht hatte, und
erwiderte:

„Rein, ich bleibe auf, damit ich, wenn
es schlimmer werden sollte, sofort zur
Stelle bin.“

Morgens beim ersten Frühstück fand
Bruno auf dem Tisch einen Zettel. Der
Mittnecht hatte darauf mit ungelentem
Zügen geschrieben:

„An Herrn Bruno Jürgens!
Ich bin nur noch bis zum 15. dieses
Monats in Ihren Diensten. Dann gehe
ich fort. Machen Sie meine Papiere fer-
tig. Peter Obers.“

Der junge Gutsherr las das ohne
Interesse und dachte: Peter muß früh
hier gewesen sein, und gehört habe ich
ihn auch nicht.

Dann löste er Hanna ab.

Hanna Lessen hatte acht schwere, ent-
sagungsvolle Tage und Nächte am La-
ger des alten Jürgens verbracht, acht
schwere Tage u. Nächte; denn trotz allen
eifrigen Zuredens, auch von Kathri-
nens Seite her, hatte sie sich nur mor-
gens für wenige Stunden Erholung und
Ruhe gegönnt. Und nun kam die neunte
Nacht: die Krisis.

Bruno ließ sich jetzt nicht aus dem
Zimmer bannen. Er sah am Fußende
des Bettes und betrachtete abwechselnd
den Vater, dessen Fieber immer höher
stieg und der immer heftiger in seinen
Phantasien tobte, und Hanna, die stets
wieder die Eisbeutel erneuerte und den
Leidenden auf jede nur erdenkliche Wei-
se zu beruhigen und ihm Linderung zu
geben versuchte.

Jetzt meinte sie besorgt: „Wenn nur
das Herz nicht versagt. Wenn es nur
durchhält.“

„Ja, wenn es nur durchhält“, wünsch-
te auch Bruno. Aber er dachte dabei
auch an sein Herz, aus dem aller Groll
gegen das blonde Mädchen gewichen
war und in dem die hellste Liebe lod-
erte. — Wenn das Herz nur durchhält!
Wenn es nur seine Gefühle zu halten
vermag, und sie nicht plötzlich aus-
strömt. — Es riß ihn förmlich zu Han-
na hin, deren Opfermut und Selbstlos-
igkeit ihm die tiefste Bewunderung und
Verehrung, heißen Dank und inniges
Verlangen nach vergeltender Liebe ab-
nötigte.

Der Kranke sprach wieder laut und
betroffen von seiner verstorbenen Gat-
tin und von seinem Sohne, und jetzt,
Hanna flüchelte erschreckt in den dunkel-
sten Winkel, während Bruno dem Phan-
tasierenden am liebsten Einhalt geboten
hätte, sprach er mit seiner Pflegerin,
ganz ruhig, väterlich und überzeugungs-
vollend:

„Gieh, Hanna, er liebt dich wieder.
Er hat dich sicher immer geliebt. Das
andere war nur ein Irrtum, der drang-
vollste, am meisten strebende Mann irrt
ja am häufigsten. So auch Bruno.“

Und nach einer Weile wieder:
„Du findest keinen Besseren. Er ist
der beste, liebste Sohn. — Du wirst
glücklich. — Sei nicht hart, denn keiner
kann für seines Herzens Zug.“

Hanna vernahm entsetzt die Worte,
mit denen sie selbst den Geliebten ver-
teidigt hatte; da wandte er ihr seine
stehrigen, schlackernden Augen zu, hob die
Hand und rief:

„Sieh' ihn!“

Ein Befehl war es, ein Scherz, in
dem eine schretende Bitte lag.
Der Alte sank müde und erschöpft in
die Kissen zurück. Ganz still, lastend still

war es im Zimmer, als ob der Kranke
jetzt, nachdem er bei Hanna für seinen
Sohn gebeten, nichts mehr zu sagen
hätte, als ob er nun erlöst sei. Ganz ru-
hig lag er da. Hanna und Bruno sahen
es nicht. Sie hielt dem Manne am Fuß-
ende des Bettes den Rücken zugekehrt
und weinte leise und erschüttert in ihr
Taschentuch, das sie vor das Gesicht
hielt, und Bruno stützte seinen Kopf
schwer auf die Lehne der Bagerstahl,
aufgerüttelt bis ins tiefste Innere, be-
schämt ob des Vaters Bitten und doch
wartend, ob sie, Hanna, nun nicht zu
ihm läme, des Alten Wunsch und Fle-
hen zu erfüllen. — Sie kam nicht.

Mitternacht war längst vorüber. Das
weiß durch die Nacht widerhallende
Schlagen der Turmuhr kündete Bruno,
daß es halb 1 Uhr war. Da hob er das
Haupt. Seltsam, daß der Vater gar
nicht mehr redete! Und wie still seine
Hände sich in die Bettdecke schmiegt!
Ein furchtbarer Schrecken erfaßte den
Sohn. Hat der Tod nun doch sein
Opfer geholt? In der neunten Nacht
noch? Nur das nicht! Himmel, nein, es
durfte nicht sein!

Hastig fuhr Bruno von seinem Stuhle
empor, tat zwei Schritte nach vorn und
neigte sich über den Vater. Da vernahm
er seine zwar noch etwas röhelnden,
aber bedeutend ruhigeren Atemzüge,
sah, daß das überheißte Rot aus seinem
Antlitz gewichen war.

„Gerettet. Die Krise ist vorüber.“

Bruno sagte es mit unterdrücktem
Jubel in der Stimme. Nun trat auch
Hanna näher, auf ihren Wangen bli-
kten noch die Spuren der letzten Tränen.
Auch sie beugte sich über den Kranken
und bestätigte, als sie sich aufrichtete,
ebenfalls: „Gerettet.“

Und es stand ein Leuchten in ihren
Augen, das frohe Leuchten der Freude
und Genugtuung nach einer gelungenen
Werk, nach einer erfolgreich geleiteten,
selbstlosen Hilfe.

Bruno wäre zu gern vor ihr nieder-
gesunken, um ihr zu danken, sein Herz
war so voll. Aber er durfte ihr nur die
Hände drücken, konnte nur hohle, leere
Worte sagen.

„Danke, Hanna, durch dich ist er ge-
rettet.“

Dann stürmte er hinaus. Im Garten
ließ er erregt und ruhelos über einsame,
nachüberstättete Wege, immer densel-
ben Gedanken denkend:

Sie hatte ihn gerettet! Sie, Hanna!
Dabei wurden die leibergangenen
Tage vor seinen Augen wieder Gegen-
wart. Er sah Hanna unermüdet tätig
und besorgt den Vater, sah sie im bun-
ten Krankenzimmer wie eine Gefangene
in finsterner Zelle, ohne Freude und ein-
sam, sah sie ringen gegen ihre eigene
Schwäche und sich wappern für den alten,
kranken Mann, und sah sie siegen über
die tödliche Krankheit. Für wen? Für
den Vater! Ja, aber auch für mich. Er
fühlte seine Liebe zu ihr noch gestärkt,
wußte, daß er zu ihr sprechen mußte.

„Aber nicht jetzt, nicht heute — spä-
ter“, murmelte er.

Dann eilte er zurück ins Haus. Han-
na sollte jetzt, da alle Gefahr überstan-
den, schlafen. Aber sie wollte nicht, noch
nicht. Der Kranke sollte erst aufwachen.

Das erste Grau des angebrochenen
Tages schleierte im Osten. Bruno lehnte
am Fenster der Krankenzelle, und blick-
te hinaus. In der Ferne tauchte, un-
deutlich noch und schelmenhaft, wie ein
dunkler Streifen, der Wald auf. Im
Dorf war noch alles still und auch auf
dem Jürgenshofe. In den Ecken und
Winkeln vor und neben der Scheune
lagen die letzten Schatten. Aus seiner
Hütte am Pferdestall kroch Duz hervor,
reckte seine Glieder, gähnte, lugte über
den Vorplatz und schaute am Wohnhaus
empor, erkannte seinen Herrn droben
hinter den Scheiben, webelte mit dem
Schweif, und bestie, als die Hofmauer
entlang ein zerlumpter Handwerksbur-
sche schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Für Schuldende Leser

liegen in einem Teil unserer heuti-
gen Folge Geldanweisungen, auf
welche nur der einzuschreibende Be-
trag und der Name des Aufgebers
geschrieben werden muß, um das
Geld durch die Post an uns zu
senden, damit wir es nach Em-
pfang sofort auf der Adresschleife
bestätigen. Jeder Leser handelt
daher im eigenen Interesse, wenn
er stets die Adresschleife beschriftet,
wo angeführt ist, bis wann die
Zahlung ausbezahlt wurde. Die
nach Arab oder Temeschwar schrei-
benden Abonnenten können ihre
Bezugsgebühren auch direkt zah-
len und finden unsere Verwaltung
in Arab Ecke Fischplatz und unser
Vertretung in Temeschwar, inn-
re Stadt, Konobitsgasse 4.

Eine dritte Konferenz

der Ostagrarstaaten.

Bukarest. Als Fortsetzung der Konfe-
renz von Sinala und Warschau werden
die Ostagrarstaaten: Bulgarien, Un-
garn, Jugoslawien, Polen, Lettland,
Litauen und Finnland in Bukarest eine
Konferenz abhalten, die am 18. Oktober
beginnt. Die Konferenz wurde in Genf
angeregt, da die Lage rasche und ein-
heitliche Maßnahmen verlangt.

Völliger Stillstand

in der Getreideausfuhr.

Bukarest. Die amtliche Exportkom-
mission erstattete der Regierung den
Bericht, daß die Getreideausfuhr gän-
zlich ins Stocken geraten ist. Die Expor-
tkommission beantragt, daß die vor kur-
zem ermäßigten Ausfuhrzölle und
Lizenzen noch weiter herabgesetzt werden
sollen, um eine Steigerung der Getrei-
depreise herbeizuführen. — Die Regie-
rung hat auf diesen Antrag noch keine
Entscheidung getroffen.

„Eberhardt-Pflüge“ werden überall
gelobt!

Vergütung der Abgänge

bei Getreidetransporten.

Bukarest. Die Eisenbahnverwaltung
hat angeordnet, daß die für den Wa-
sererport bestimmten Getreidesendungen
in der Bestimmungsstation nachgelag-
ert werden müssen. Eventuelle größere
Abgänge werden von der Bahn sofort
vergütet. — Die Eisenbahnverwaltung
hat sich zu dieser Maßregel auf Grund
einer Eingabe der Getreidehändler ver-
anlaßt gesehen, die sich beklagten, daß
die Getreidetransporte in der Regel ge-
stohlen werden.

Die Liberalen kehren nicht

ins Parlament zurück.

Bukarest. In der am 1. d. M. abge-
haltenen Vollzugsausschusssitzung der
allliberalen Partei wurde eine Umor-
dnung der von Duca verfaßten Denk-
schrift beschlossen. Weiter wurde ausge-
sagt, daß die Mitglieder der liberalen
Partei auch weiter der Parliamentssit-
zungen fernbleiben. Doch wurde nicht
zugleich auch beschlossen, daß die bei
Beratungen fernbleibenden liberalen
Parliamentsmitglieder ihrer Diäten ent-
sagen, sondern sie werden mit besserer
Unterstützung auch weiter für nicht
geleitete Arbeit ihre Gehälter und Diä-
ten beheben und die Regierung wird
auch weiter so schwächlich sein und Par-
lamentariern, die in Wirklichkeit keine
sind, die Bezüge auszahlen. — Das
heißt man dann Parlamentarismus!

Drum Newi Motte . . .

Drum Newi Motte merkt Euch dies,
Bevor des Herbstwand insaast is
Fahrt noch in die Stadt do nin
Un lehrt zur „Weißen Taube“ in!
Die allerbilligsten Uniformstoffe, so
wie auch Damenstoffe und Schulge-
brauchartikel zu haben bei Baumwoll-
ler und Marx, deutsches Schnittwaren-
haus zur „Weißen Taube“, Temesch-
war, Jabil, Str. 3 August (Arabal-
straße) Nr. 24. Telephon 22-64.



Lustige Ecke

Mein Bub.

Mein Bub hat blaue Augen,
hat Haare kraus und blond,
Zwei Häuse, die was taugen
und Wangen frisch und rund.

Mein Bub ist ganz der Alte
In Wesen und Manier,
Und was ich von ihm malte,
Das hat er ganz von mir.

Mein Bub hat auch ein Mündchen,
Das steht des Nachts nur still,
Am Tage ist kein Stündchen,
Wo dieses rasten will.

Das ist kein Vatererbe,
Ich weiß es ganz genau.
Ich sag' es etwas herbe:
Er hat's von meiner Frau.

Josef Belk.

„Schöner Gruß vom Herrgott!“

Wir lesen im „Berliner Lokalanzeiger“: „Etwas muß ich dir“, so erzählt eine Wählerin aus Koblenz ihrem in Berlin lebenden Neffen in einem am Wahltage geschriebenen Briefe, „doch erst von einer furchtbar stürmisch verlaufenen Kommunistenversammlung mitteilen. Da spricht ein Redner und wertet gegen Regierung und Kirche und ruft: „Nieder mit den Katholiken, es gibt ja keinen Gott, und wenn es einen gibt, dann mag er kommen oder einen Engel schicken und mich strafen.“

Da geht ein Arbeiter langsam auf den Redner los, haut ihm eine Ohrfeige herunter und sagt:

„Schönen Gruß vom Herrgott, ich bin nämlich einer von die Engels.“

Namen mit Vorbedeutung.

Die Kölner Polizei mußte einen besonders weinwollen Mann einführen, weil er die Nachtruhe störte. Beim Verhör nach seinem Namen, Stand und Adresse befragt, lautete er: „Mein Name ist nichts wert — ich lebe vom Winde — und wohne bei den Toten.“ Eine solche Auskunft schien ein maßlose Verhöhnung der Obrigkeit, weshalb man ihn kurzerhand in Gewahrsam nahm.

Der Richter redete ihm am nächsten Morgen gut zu: Es wäre doch wohl angebracht, nicht durch Verschleierung seiner Persönlichkeit die Behörden an der Rufe herumzuführen und sich selbst dadurch in den Geruch eines Verbrechers zu bringen.

„Also, wie ist Ihr Name?“

„Ich sagte schon: Mein Name ist nichts wert. Denn ich heiße Willkürlich.“

Der weise Richter lächelte und meinte: „Gut! Aber Sie wohnen bei den Toten?“

„Natürlich Herr Richter, denn ich habe im Dachstuhlchen beim Friedhofswärter von St. Melaten.“

„Schön! Auch dieses will ich noch gelten lassen. Aber wie steht es mit Ihrem Beruf? Sie wollen vom Winde leben?“

„Kalt zu Gnaden, Herr Richter. Ich bin der Blasebalgtreter in der Hofkammer.“

Da verzog sich des ältlichen Richters Anlets zu einem breiten Grinsen und er gab Befehl, den Mann sofort aus der Haft zu entlassen.

Die Neuaraber Jugend veranstaltet am 11. Oktober 1930 in den Lokalkästen des Gastwirtin M. Steinmaier ein Weinlesefest. Das Arrangementskomitee besteht aus Anton Schmitt und Josef Häger, Kassiers; Nikolaus Schreier, Musikarrangeur; Georg Schragner, Dirigent; Andreas Springal, Richter und Jakob Schragner, Kleinrichter. Traubenschnittpaare sind: Fr. Schmitt — Elisabetha Messer, Franz Schragner — Katharina Schragner, Anton Häger — Magdalena Schragner, Georg Springal — Anna Häger, Karl Häger — Elisabetha Hans, Nikolaus Schreier — Katharina Schneider.

Von 40 Millionen Arbeitergeldern

die Hälfte zeradministriert.

Bukarest. Im „Curentul“ wird über die Umtriebe bei der sogenannten „Asosofatia Patronala“ berichtet, die eine der Arbeiterkrankenkassen neugeordnete Anstalt ist. Diese Anstalt soll sich mit der Unterstützung von Arbeitern befassen, die während der Arbeit verwundet wurden. Die gesamte Arbeit, die in dieser Anstalt zu versehen ist, könnten einige kleinere Beamte bewältigen. Es wimmelt aber dort nur so von Beamten, denn es gibt einen Generaldirektor,

8 Direktoren, 14 Vizedirektoren, 25 Dienstchefs, 17 Kalkulatoren, 20 Inspektoren und noch eine ganze Reihe von anderen Ueberflüssigkeiten. Dieses Heer von Nichtstuern nimmt von den 40 Millionen der Jahresausgaben die Hälfte weg. Die Arbeiter bekommen nur selten und schwer die ihnen gebührende Unterstützung. Die Gelder der Arbeitgeber und Arbeiter werden in dieser Versorgungsanstalt für Nichtstuer zeradministriert.

Eine Gemeinde gegen ihren Pfarrer

Die Gläubigen sperren die Kirche und tragen den Schlüssel zum Dechant.

Wie aus Brad berichtet wird, hat sich in der kleinen romanischen Gemeinde Baleabrad ein eigentümlicher Vorfall ereignet. An einem Sonntag versammelten sich die Gläubigen so zahlreich in der Kirche, daß das kleine Gotteshaus gesteckt voll war. Der Pfarrer Romulus Cristiu las die Messe unbehindert, bis zur Wandlung. Als er aber den Kelch segnen wollte, verließen plötzlich die Männer die Kirche, ihnen folgten die Frauen und sodann die Kinder. In der kürzesten Zeit war die Kirche leer. Die auffallende Stille der Kirche vollzog sich ohne Lärm in aller

Ruhe. Als der Pfarrer später die Kirche verließ, sperren einige Männer die Kirchentüre und nahmen den Schlüssel mit sich. Tags darauf ging eine aus zahlreichen Gläubigen bestehende Abordnung zum Dechant nach Brad und übergab ihm den Kirchenschlüssel. Die Leute äußerten sich nicht über die Ursache der Kirchensperrung, sondern verlangten die schleunigste Untersuchung an Ort und Stelle. Dort werde man, sagten sie dem Dechant, genugsam erfahren, warum der Pfarrer aus der Kirche gesperrt wurde.

Amerita baut den größten Damm der Welt.

28 Milliarden Baukosten.



An der Grenze der Staaten Arizona und Nevada der amerikanischen Union wurde mit dem Bau eines Riesendammes begonnen, der die Gewinnung elektrischer Kraft aus den Fluten des mächtigen Colorado-Flusses ermöglichen soll. Für den Bau des Damms, der nach dem Präsidenten Hoover benannt wird, sind 185 Millionen Dollar (28

Milliarden Bel) vorgesehen. Unser Bild zeigt links den offiziellen Beginn der Bauarbeiten: Staatssekretär Wilbur schlägt den letzten Schienen Nagel in das Glets, das von Las Vegas in Nevada zu dem Gebiet führt, wo der neue Damm errichtet werden soll. Rechts: Die Grenze zwischen Arizona und Nevada, die der Colorado-Fluß bildet.

Die Sozialisten protestieren

gegen den Budgetausgleich für die Mandover.

Bukarest. Das Zentralkomitee der sozialdemokratischen Partei Rumäniens hielt eine Sitzung ab, in der die politische Lage besprochen wurde. In einem einstimmig angenommenen Beschlusse wird gegen die geplante Parlamentsberatung scharfsten protestiert. Die schwere Wirtschaftslage sowie die immer häufiger werdenden Verwaltungsmissbräuche erfordern im Gegenteil die Einberufung des Parlamentes ohne Ausschub.

In dem Beschlusse wird weiter gegen die für den Monat Oktober geplanten Königsmandover Protest eingelegt. Bei der gegenwärtigen Finanzlage des Landes, bei der unerhörten Rücksichtslosigkeit in der Steuereintreibung könne eine Ausgabe von Hunderten von Millionen für die Mandover nicht gut geheissen werden, zumal es für soziale und gemeinnützige Zwecke, namentlich für die Arbeitslosenunterstützung und für sonstige Arbeiterfürsorge, an Geld mangle.

Das englische Riesenschiff abgestürzt

68 Personen, darunter der Seeresflugzeugminister, getötet.

Paris. Das englische Riesenschiff R. 101 wurde auf der Fahrt nach Indien Sonntag über Frankreich von einem Wirbelwind mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß die Gasreservoirs zerbarsten und explodierten. Das Schiff wurde im Augenblick in Flammen gefüllt. Von den 68 Personen, die sich samt der Besatzung auf dem Schiff befanden, sind 56 getötet worden. Unter den Toten befindet sich neben anderen hervorragenden Persönlichkeiten auch der Minister für Seeresflugzeugwesen Tompson. — Die Nachricht vom dem Unglück hat in ganz England ungeheure Trauer verursacht, da das Riesenschiff der Stolz Englands war.

Neuregelung

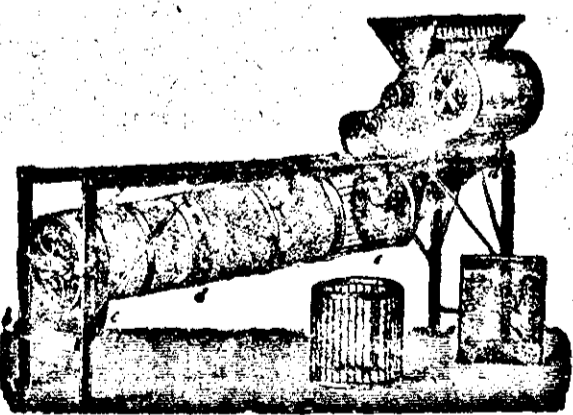
des Autobuswesens.

Bukarest. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat für die Erteilung von Autobus-Bewilligungen folgende Bestimmungen festgesetzt: Bewerber können sich:

1. Transportgenossenschaften, 2. Gesellschaften, die sich als Autovousunternehmen gründen, 3. Automobilfabriken und deren Vertretungen, 4. Automobilbesitzer, Besitzer von Autobussen und Lastautos, 5. Autogaragen und Automotorkästen und 6. Die Eisenbahnen- und Postverwaltung. Jeder Anrufer hat ein gefertigtes geschlossenes Offert einzureichen. Bei Einreichung des Offertes ist eine 10prozentige Garantie des Gesamtantrages im Waren oder kautionsfähigen Staatspapieren zu erlegen. Jene Offertsteller, deren Antrag angenommen wurde, haben innerhalb 30 Tagen den Betrieb aufzunehmen. Die im Offert angegebene Fahrzeit, sowie die übrigen Bedingungen sind genau einzuhalten. Der Autobusbesitzer ist verpflichtet die Postsendungen unentgeltlich zu befördern, ebenso die Postfächer mit Privatbriefen. Weiter sind die Autobusbesitzer verpflichtet die Beamten und Kontrolloren des Post- und Telegraphenamtes unentgeltlich zu fahren. Kinder unter 5 Jahren, die im Schoß sitzen, fahren umsonst, ebenso muß das leichte Handgepäck der Passagiere umsonst befördert werden.

Die besten Saatreiniger sind die **Stahel & Lenner Trieure.**

Neueste Saatgutreinigungsmaschine **„Columba“** Preis 50.000 Lei! Günstige Zahlungsbedingungen



Weiß & Götter Maschinenniederlage, Temeschwar, Herrengasse 1a

Johann Fischer Samenwasserwalzen 25, Haarschnellen 20, Dondallern 20, Mankfäden 20, Haarschnellen 20, Abbonnentenkarte zu 10 Num. Arab. Freiheitplatz 18 (Barsonyhaus) Preis 120. Haarschnellen von Lei 120 an. Jede Haarschnelle wird billig vorgenommen.

Herbstkleider, Lederröcke färbt und putzt **Knapp, Arad** Gew. Weizer, Gasse 11 Gew. Magyar, Gasse 10.

Achtung Neueste Damen- und Mädchenmäntel für Herbst und Winter, weilers Pelze in jeder Ausführung zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei der Firma **Julius Pleß** Arad, gegenüber dem rückwärtigen Theateringang. Bitte auf die Firma zu achten. Mitglieder der Consum U. G. werden zu Bargeldpreisen bedient. Achtung

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Konovitsgasse Nr. 4.

Winger, welcher auch Bienen behandeln kann, findet gute Anstellung. Arad-Sega, Str. 51. IIIa 63.

Traktor, Fabrikat Nilsson, mit 2-scharrigem Pflug, Fabrikat Tiger, ist für 60.000 Lei zu verkaufen, Anton Schneemann, Data 134. Sub. Arad.

7-er und 8-er Strickmaschine in gutem Zustand preiswert zu verkaufen bei Barbara Schöpfer, Königs Hof (Remete Germana), Post Masloc.

Zwei Knaben mit Mittelschulbildung werden als Buchdruckerlehrlinge bei der „Arader Zeitung“ aufgenommen.

Ein Stier und ein Mangolza-Eber werden am 12. d. M. nachmittags 2 Uhr von der Futtermittelgesellschaft in Wiesenbad, Sub. Arad, veräußert.

Gebrauchte Stellagen und sonstige Einrichtung für Spezerhandlung zu kaufen gesucht. Peter Luthaus, Guttensbrunn (Zabran) Nr. 597, Sub. Arad.

Stundengeberin für Deutsch und Romänisch zu einer Schülerin der dritten Volksschulklasse wird gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes.

Bau- und Möbelschreiner sucht Posten. Adresse Johann Stöber, Parag Nr. 462.

Taubheit

Erfindung Euphonia, Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia, Döhl bei Krakau, Polen.

Studium ohne Reisezeugnis. Rechts-, Wirtschaftswissenschaften, Nat., Selbst- u. Fern-Unterr.-Briefe. Dr. jur. Hebling, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7. Prospekt B. 31.

Hotel „Schwarzer Adler“

Cernauti, (Bulowina), Ringplatz 5 (im Herzen der Stadt). Bester Komfort: 100 Zimmer, jedes mit Bad, Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser, Lift, Haustelefon, eigenes Restaurant, Kaffeehaus und Familien-Bar, eigener Friseur Salon für Damen und Herren, Schneideratelier, Wasch- und Bäderei usw. Zimmer in allen Preislagen, Mäßige Preise. Um zahlreichen Zuspruch bittet Hotelier Hermann Bretschneider.

Erschienen ist:

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues. Unentbehrlich für jeden Weinbauer und Landwirt. Von Peter Bojar, Landwirt in Großjetscha.



Berlag der „Arader Zeitung“, Arad. Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr. Wer einen neuen, ein halbes Jahr vorauszahlenden Leser bringt, bekommt den „Rebschnitt“ umsonst!

In Deutschland

geht zu den Aleson und angesehensten Blättern bis seit 225 Jahren erscheinende, in Thüringen verbreitete

„Genaische Zeitung“

Anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders und Neffen

Matthias Helmi

Steinmehlmüller

fühlen wir uns veranlaßt, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir dem Arader Steinmehlberein, dem Segenthauser Gesangsverein und der Segenthauser Musikkapelle, der Wingaer freiw. Feuerwehr, der Korporation der Gewerbetreibenden und des Leichenbestattungsvereines, die durch ihre Teilnahme am Begräbnisse unser schweres Leid linderten.

Schließlich danken wir noch für die vielen schönen Kränze und Blumen, die als Zeichen des letzten Grußes gespendet wurden.

Auch Herrn Nikolaus Lukas, Maurermeister in Winga, danken wir bei dieser Gelegenheit für das würdige Arrangement des Leichenbegängnisses und für seine uns bei diesem schweren Schicksalsschlag bereitwillig erteilten Ratschläge.

Winga, am 3. Oktober 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wenn Sie Ihre Waren bekannt machen wollen, dann beiliegen Sie sich an der Banater Reflamausstellung

11. bis 16. Oktober

Gegen einen Mietzuschlag von 500 Lei pro Quadratmeter sichern wir Ihnen nicht nur einen erstklassigen Ausstellungsplatz, sondern reklamieren auch, auf 20.000 Plakaten und Flugschriften, zwei Wochen hindurch, Ihre w. Firma. Diese Art der Reklame würde jeder einzelnen Firma schwere Tausende kosten, wenn sie es besonders vornehmen.

Anmeldungen übernimmt, Aufklärungen erteilt:

Die Propaganda-Abteilung der Temesvári Hirlap Temesvar. Telefon 14-12.

50 Prozent Ermäßigung auf der Eisenbahn für die Ausstellungsbesucher!



Bestellschein.

Unterfertiger bestellt hiermit _____ Stück „Gildas Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und bittet, dasselbe per Nachnahme zu senden.

(Ort) _____, den _____ 1930.

Wer zwei neue, ein halbes Jahr vorauszahlende Leser bringt, bekommt „Gildas Kochbuch“ umsonst!

Unterfertigter

Radioprogramm:

Mittwoch.

- 15.20 Wien: Nachmittagskonzert. — 19.30: Rätter Volksliederabend.
 - 15.40 Berlin: Technischer Vortrag. — 17.30: Jugendliebe.
 - 16.20 Prag: Vortrag. — 19.20: Vorlesung.
 - 16.10 Budapest: Vorlesung. — 21.10: Konzert.
- Donnerstag.
- 15.20 Wien: Schallplattenkonzert. — 19.30: „Angelina“, komische Oper in zwei Akten.
 - 12.30 Berlin: Für den Landwirt. — 20: Symphonieorchester.
 - 12.15 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 21: Konzertübertragung.
 - 17.10 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 18.45: Vorlesung.

Marktpreise.

Arader Marktpreise.

Lebensmittel: Eier 1.70—1.80 Lei das Stück. Magere Gänse 180—220, fette Gänse 400 bis 460, magere Enten 90—110, fette Enten 180 bis 200, Bachhen 40—70 Lei das Paar. Kuhfäße 12—14, Butter 100—120 Lei das Kilo. Rahm 38—40, Milch 6—7 Lei pro Liter. Bohnen 12 bis 14, Äpfel 6—7, Weintrauben 6—8, Birnen 8—10, Parabels 3—4 Lei das Kilo. Kraut 4—6 Lei das Stück. Getreide: Weizen 315—340, Gerste 280 bis 300, Hafer 270—310, Mais 300, Korn 210 Lei pro Meterzentner. Viehpreise: Fetteschweine 29—30, Kälber 31—32 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Temeschwarzer Getreidepreise.

Torontaler Weizen 330. Qual. 79 315 bis 320, Mais alt 280, neu 160, Gerste 320, Hafer 250, Linfen 600, Bohnen neu 900, Fußbohnen 180, Kleie 165, Kartoffel 150 Lei der Meterzentner. In Temeschwar liegt der Preis des Weizens mit 7 Prozent. Mehlmärkte. Die Großmühlen notieren für Müllermehl 7.40, für die Einteilung 30—70 Lei 6.40, für die Einteilung 50—50 Lei 6.70, 2-er Mehl 6.80, 4-er Mehl 6.00, 5-er Mehl 5.00, 6-er Mehl 4.30, Fußmehl 2.40, Kleie 2.10, inkl. Säcke ab Mühle. Die Käufer sind zurückhaltend. Lebendvieh: Kälber 30, Schweine 29—32 Lei das Kilo Lebendgewicht. — Zugpferde 4—8000, Zugpferde 12—15.000, Kühe 5—8000, jährige Schweine 2—3000, Ferkel 5 bis 700 Lei das Stück.

Marktpreise in Kronstadt.

Rindfleisch für Suppe 36—38, Rindbraten 48—50, Schweinsfleisch 44—48, Schweinefleisch 64—66, Speck 44—48, Fett 68—72 Lei das Kilo. Eier 2.40—2.80 das Stück, Bachhen 60 bis 140 Lei das Paar. Lebendvieh: Fetteschweine 30—34, Exportochsen 20—24 Lei das Kilo Lebendgewicht. Zugochsen 9.000—12.000, Pferde 5.000—15.000, Zugpferde 18—24.000 Lei das Stück. Getreide: Weizen 430—470, Braugerste 300 bis 320, Futtergerste 250—270, Korn 270—290, Hafer 300—320, Kukuruz in Körner 370—400, Linfen 6—700, weiße Bohnen 900—1000, Kartoffeln 90—100, gepreßtes Heu 170—190, Stroh 50—60, Kleie 210—230 Lei der Meterzentner.

Bratlaer Getreidepreise.

Weizen 450, Roggen 320, Gerste 385, Malzbauer Gerste 370, Mais 360, Bohnen 600 Lei pro Meterzentner ab Hafen.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 590, Roggen 400, Mais 425, Kartoffel 290, Hafer 380 Lei pro Meter. Fleischpreise: Rindfleisch 48—56, Kalbfleisch 48—57, Schweinefleisch 52—55, Jungschweinefleisch 52—61, Schafffleisch 43—51 Lei pro kg.

Geldmarkt.

Der Ultimo am Banater Geldmarkt des Monats September zeigte, trotz einer geringen Geldknappheit, einen ruhigen Verlauf. Die Platzierungssätze sind zurückgegangen. Eskomptezinsen für Banca Nationala-Material 9½—10 Prozent, sonstige Wechsel 11—16 Prozent. Einlagezinsen a vista 6 Prozent, mit 3—4 Monate Kündigung 7—11 Prozent. Lombardzinsfuß 15—16 Prozent, Kontokorrent 14—16 Prozent.

Der Devisenmarkt kann durch eine schon lang nicht beobachtete feste Tendenz gekennzeichnet werden und der Deu notiert:

Geldkurse.

- 1 Dollar hat einen Wert von Lei 168.—
- 1 ungarischer Pengo „ „ 29.60
- 1 österr. Schilling „ „ 25.90
- 1 Schweizer Franc „ „ 52.60
- 1 Dinar „ „ 2.98
- 1 Rentenmark „ „ 40.25
- 1 Pfund Sterling „ „ 817.—
- 1 französischer Franc „ „ 6.60
- 1 tschechische Krone „ „ 4.49